

# Predigt vom 18. Februar 2024

## Lesungen

### a) Aus dem Alten Testament:

Gott spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.  
(*Jesaja 41*)

### b) Aus der Bergpredigt:

Jesus sagt: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.  
(*Matthäus 5*)

## Predigt

In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: ich habe die Welt überwunden. (*Johannes 16,22*)

Liebe Mitchristen

Angst – wir kennen das alle, in dieser oder jener Form. Angst ist ein mächtiger Begleiter auf unserem Lebensweg, den wir nie ganz loswerden. Angst kann eine gesteigerte Unruhe sein, sie kann auftreten, wenn eine Gefahr droht. Die Angst bewahrt uns davor, unvorsichtig und gedankenlos zu handeln – das ist ihre gute Seite. Aber Angst kann sich auch wie ein mächtiger Klotz auf unserer Brust anfühlen, kann uns den Schlaf rauben, kann uns regelrecht krank machen.

«In der Welt habt ihr Angst.» - sagt Jesus. Auch er kannte als Mensch die Angst, am Kreuz sogar die Angst der Gottverlassenheit. Angst ist für alle Menschen zu allen Zeiten ein Thema. Als Pfarrer und Seelsorger begegne ich immer wieder der Angst der Menschen, Angst in ganz unterschiedlicher Gestalt. Das war mir immer Anlass, mich mit der Frage zu befassen: was ist es denn, diese Angst?

Vielleicht sind wir in unserer Sprache etwas ungenau. Wir reden von Angst und von Furcht. Das ist eben nicht dasselbe, und es ist wichtig, diese Unterscheidung zu machen. Angst vor etwas Bestimmtem, Konkretem, nennen wir eigentlich «Furcht». Menschen fürchten sich vor dem Krieg, vor der Armut, vor Krankheiten, manche vor achtbeinigen Spinnen im Schlafzimmer. Furcht bezieht sich immer auf eine spezielle Gefahr, die man aber irgendwie einordnen kann.

Anders ist es mit der Angst. Die Angst schleicht sich durch unser Leben, als ein unbestimmtes, aber bedrohliches Gefühl. Manchmal ist die Angst das Gefühl, auf eine Katastrophe zuzusteuern, von der wir nicht wissen, was es ist. Es ist eine ohnmächtige Angst, die tief in unserem Inneren steckt, und die wir kaum loswerden können. Diese Angst ist es, der wir beinahe schutzlos ausgeliefert sind, die uns lähmt, die uns die Lebensfreude wegnimmt. Angst – das wird auch bei einer bestimmten Stärke eine Krankheit.

Davon, **von dieser** Angst spricht Jesus. Sorgenvolle, ja angstkranke Menschen, Leute mit heftigen Panikattacken, Angst ohne eigentlichen Auslöser. Diesen von der Angst gepackten Menschen ruft Jesus zu: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.» (Mt 11,28, der «Heilandsruf»)

Wir sind alle auf der Suche nach Geborgenheit. Im Glauben an Gott erfahren wir ein Stück jener Geborgenheit, nach der wir uns alle sehnen. Angst – ihr Gegenstück ist Sicherheit, Geborgenheit. Ein Kind, das Angst hat, rennt zu seiner Mutter, zu seinen Eltern. Da bin ich sicher, da kann mir nichts passieren. Genauso suchen wir auch im Erwachsenenalter jenen Ort, wo wir sicher, geborgen sein können. Das Vertrauen, das wir als Kinder in unsere Eltern hatten, wird abgelöst durch das Vertrauen auf Gott. Und da, bei diesem Vertrauen, erfahren wir Linderung der Angst, weicht der Druck des schweren Klotzes auf unserer Brust, können wir wieder besser und freier atmen. Angst ruft nach einem einfühlsamen, liebevollen Gegenüber, nach Sicherheit und Geborgenheit. So verstehen wir auch was Jesus meint: zu ihm kommen, vor ihm die Last, die wir tragen, ablegen, und danach gestärkt und befreit unseren Weg weitergehen. Über unsere Angst sprechen können, sie im Gebet Gott anvertrauen, uns von ihm verstanden wissen, wissen dass Gott unsere Not kennt und uns aus ihr heraushelfen will. Glauben, das ist ein tiefes Vertrauen auf Gott. Dieses Vertrauen kann uns aus unserer Angst befreien.

Etwas Zweites sei hier in Erinnerung gebracht: Blicken wir zurück auf unseren Lebensweg, auf die Kehren und Wendungen unserer Jahre, auf Zeiten, da wir von Sorgen und Ängsten geplagt und gebeutelt worden sind. Denken wir an das Gefühl, vor lauter verschlossenen Türen gestanden zu haben und wie wir keinen Ausweg mehr sehen konnten. Da hat sich plötzlich eine Tür geöffnet, da ist unversehens ein eigentliches Wunder geschehen. Für Menschen, die das erlebt haben, wird jenes alte Wort des Propheten Jesaja bewahrheitet: «Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch; ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.» (Jesaja 41,10)

Vielleicht, dass es solche Erfahrungen sind, die unseren Glauben haben wachsen lassen. Und dass der Glaube, das Vertrauen auf Gott, der «Antagonist», das Gegenmittel gegen alle Angst sein kann. Nochmals das Wort von Jesus uns mit auf den Weg gegeben hat:

«In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: ich habe die Welt überwunden.»

**Gebet** (Jörg Zink)

Herr, du hast gesagt: Solange ihr in der Welt seid, habt ihr Angst.

Du willst nicht die Kraftmenschen, die keine Angst kennen.

Du hast selbst einmal gesagt: Mir ist angst.

Aber dann bist du den Weg gegangen, vor dem dir angst war.

So hilf mir, mich nicht zu wehren gegen die Angst,  
sondern sie willig einzulassen und mit ihr zusammen in dir zu sein.

Du hast gesagt: Ich habe die Welt überwunden.

Klein will ich denken von dieser Welt, und gross von dir, Herr.

Es ist nicht entscheidend, wie gross meine Kraft ist,  
sondern ob einer ist, der mich über dem Abgrund festhält.

So erkenne ich: Die Gefahr ist gross,

aber ich brauche mich nicht zu fürchten.

Mein Werk kann scheitern, aber ich bin getragen.

Ich kann schwach werden, aber ich brauche nicht  
auf eigenen Füßen zu stehen.

Ich bin bedroht, aber ich brauche mich nicht zu wehren.

Alles kann mir genommen werden,

aber nichts brauche ich festzuhalten.

Es liegt mir, was ich brauche ungefährdet in der Hand.

Ich selbst bin es, der ungefährdet in deiner Hand ruht.

Amen.

Pfarrer Markus Wagner